

# Weimarer Bläserquintett präsentiert „Summer Music“

Der Innenhof der Mertinger Grundschule bietet eine gelungene Bühne für das Quintett. Nicht nur das Publikum ist begeistert.

Von Ulrike Hampp-Weigand

**Mertingen** Ein Abend wie Samt und Seide: So fühlte es sich an im Innenhof der Mertinger Antonius-von-Steichele-Grundschule, als das Weimarer Bläserquintett, Preisträger von ARD und Deutschem Musikrat, seine „Summer Music“ präsentierte. Eine Serenade, fein ziseliert, leichte Klassik, ohne leicht zu sein. Und nicht nur die zahlreich erschienenen Zuhörer waren animiert.

Spatzen, Amseln, die Störche auf ihrem Horst und Tauben „diskutierten“ angeregt mit. „Sie haben seltsame Tiere hier“, kommentierte Klarinetist Sebastian Lambertz. Giachino Rossinis Overture zum „Barbier von Sevilla“ war die perfekte Einleitung dieses feinen Konzertabends – unter Hinweis auf das Arbeitstempo Rossinis



Das Weimarer Bläserquintett tritt im Mertinger Schulhof auf. Foto: Ulrike Hampp-Weigand

amüsant präsentiert: Dieser „brauchte vier bis sechs Wochen“ für eine Oper und stellte, weil dann schon alles geschrieben, mit 30 Jahren das Komponieren ein, um sich von da an der Pflege und dem Wachstum seiner Leibesfülle zu widmen. Seine Musik aber,

schwungvoll, leicht mit vielen bekannten Themen, wurde einfühlsam gespielt von den fünf großartigen Musikern: Tomo Jäckle (Flöte), Frederike Timmermann (Oboe), Sebastian Lambertz (Klarinette), Stephan Schottstädt (Horn) und Jacob Karwath (Fagott) – mitt-

lerweile als Solisten in Orchestern in ganz Deutschland verstreut, an diesem Abend zum Quintett vereint. Samuel Barber glich fast einer Denksportaufgabe – sein „Summer Music“ op. 31, Standardwerk für Bläserquintette „vermittele den Eindruck schwüler Hitze“. Der

Komponist schrieb, eigenen Worten zufolge, was er fühlte: Spannende Interaktionen zwischen Horn und Fagott, damit einhergehende Wiedererkennungseffekte in rondoartigen Wendungen, Squaredance-Elemente, romantisch ausformulierte Moderne. Um jegliche Verstörtheit zu mindern: das viersätzig, bezaubernde Divertimento B-Dur Hob II:46 von Joseph Haydn (bearbeitet von Harold Perry). Hinreißende Melodik mit einer Vielzahl sanglicher Themen wie dem zweiten, dem St. Antoni-Satz, oder dem Kehraus-Rondo.

Claude Debussy mit der „Petit Suite“ (bearbeitet von Gordon Davies) holte die Zuhörer in den zweiten Teil des Abends. Eine Erzählung von Urlaub, wie „En Bateau“, einem „Cortège-Aufzugsmarsch“, einem Menuett, ein Ballet allegro giusto – in übermütiger musikali-

scher Ferienlaune perlende, vergnügliche Klänge. Noch einmal eine Herausforderung im schwindenden Abendlicht: Elliot Carters „Bläserquintett“ und Denes Agay „Five Easy Dances“ – spieltechnisch schwierige, zum Hören zauberhaft leichtfüßige Musik. Bei Carter, der bei der berühmten Nadia Boulanger in Paris ein „Samstagsschüler“ war – sie hatte die Marotte, ihre Schüler nach Fähigkeiten in die Wochentage einzuordnen – keine schroffe Dissonanz, nein, Spielwitz, gar Humor kennzeichnet die musikalische Interaktion. Wie bei Denes Agay, dessen kurzweilige Tänze alle Instrumente gleichermaßen fordern. Da passt dann als krönender Abschluss der „White Donkey“, der erste Satz aus Jaques Iberts „Trois Pièces brèves“. Ferienunterhaltung vom Feinsten – und so viel anregender als ein Abend auf häuslicher Terrasse.